

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 11 (1929)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer. Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft Schweizer Frauenblätter, Zürich
Administration und Inseraten-Abnahme: Dr. A. G. Jürg, Köllikerstr. 9, Telefon Genoa 65.49, Postfach-Nr. VIII/3001
Druck und Expedition: Buch- und Sammelverlag A. Peter, Pfaffenquai-Zürich, Telefon 60.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.30, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto in obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließt auch in sämtlichen Bahnhofs-Kiosken.

Inserationspreis: Die einpaltige Nonpareillezeile oder auch deren Raum 50 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverordnungen der Inserate. / Anfertigung Montag Abend

An unsere werten Abonnenten, die pro Semester bezahlen.

Wir möchten Sie höflich um **Einzahlung des Abonnementsbetrages von Fr. 5.30** für das 2. Semester 1929 bitten. Sie können den Betrag **kostenlos** auf unser Postkonto VIII/3001 einzahlen. Sie sparen sich dadurch die Eingangsgebühren. **Dr. A. G. Jürg.**

Wochenchronik.

Schweiz.

Die eidgenössischen Räte sind auseinandergegangen, nachdem das Arbeitsprogramm der Sommer-session in der Hauptsache erledigt war. Sie werden erst am 22. September wieder zu dreiwöchentlicher Arbeit antreten. Das wichtigste Thema der innerpolitischen Sommerarbeiten, wenn nicht immer wieder von Säulen der Störungen drohen. Eben jetzt haben italienische Blätter gegen das Tessin. Es ist keine belanglose Angelegenheit, wenn das „Giornale d'Italia“ schreibt, die Tessiner Regierung scheine mehrheitlich antifaschistisch zu sein, sonst würde sie nicht beständige antifaschistische Ausdrucksformen gegen italienische Staatsangehörige in der öffentlichen Darstellung solcher Ausdrucksformen. Sie vergessen aber, daß die große Mehrheit gegen den Faschismus im Tessin durch das unerträgliche faschistische Spionagegeheimnis herorgeworfen wird, das eben jetzt gegen alle völkerrätlichen Bestimmungen von Italien im Tessin ausgeübt wird. Der Bundesrat wird nicht darum herumkommen, das bald einmal Aufklärung und Ordnung zu schaffen.

In gemeinnützigen Frauenkreisen befaßt man sich in den letzten Jahren mit der Frage, ob nicht durch bundesgesetzliche Bestimmungen ungedeckte Aufgaben verboten werden könnten. 336 Todesfälle, die in den Jahren 1911 bis 1922 infolge solcher Gründe eingetreten waren, haben die Veranlassung dazu, Erkundigungen darüber dann aber ergeben, daß dem Bundesrat die verfassungsmäßigen Kompetenzen für Gesetzesbestimmungen fehlen, die in das Gebiet des den Kantonen zugehörigen Polizeirechtes fallen. Der Bundesrat hat nun kürzlich eine Eingabe von Herrn Dr. Rüchli in Zürich, der ebenfalls auf die Notwendigkeit bundesgesetzlicher Bestimmungen hinweist, nicht angenommen, weil er doch eine verfassungsmäßige Grundlage erst geschaffen werden müßte. Es ist unbestreitbar, daß manche Kantone, die im großen Ganzen darauf erpicht sind, ihre Polizeihohheit zu behaupten, im konkreten, dringenden Falle trotz mannigfacher Anregungen keinen Gebrauch davon machen.

Ausland.

Nach der erfolgreichen abgeschlossenen Reparationskonferenz soll nun in Genua die Konferenz der beteiligten sechs Mächte für das Inkrafttreten des Young-Plans zusammengetreten und auch die einschlägigen politischen Fragen besprochen. Frankreich hat als Konferenzort Duzyn-Lauzanne empfohlen.

In dem deutschen Reichstag erfolgte anläßlich der Beratung des Gesetzentwurfs über die grundsätzliche Aussprache über die deutsche Außenpolitik. Ein Mitglied aus dem Deutschen Reichstag gegen Dr. Stresemann veranlaßte den Außenminister, sich gegen die Anklage zu wehren, er habe Deutschland von Katastrophe zu Katastrophe geführt. Dr. Stresemann antwortete, daß er bei aller Verantwortungspolitik immer einen klaren Blick bewahrt habe und sich nicht von den Gefahren der Weltkriege und der Kolonien, sowie in der Saarfrage eigenommen habe, und daß er entschieden gegen jede Kontrollkommission in den Rheinlanden

den, die über das Jahr 1935 hinausgehen würde. Der deutsche Reichstag genehmigte entgegen dem Antrag des Wirtschaftsausschusses das Zusatzabkommen zum deutsch-schweizerischen Handelsvertrag. Das Abkommen bringt erheblichen Schutz gewisser schweizerischer Industrieprodukte. Da es nun von beiden Vertragspartnern ratifiziert ist, wird es nächstens in Kraft treten.

Es ist nun die Befürchtung nicht zu unterschätzen, daß die Heimatlige äußert sich in allen Mienen der Opposition gegen das französische Regime, vom leicht betonten Regionalismus bis zum ausgesprochenen Autonomismus. Wie im Grunde genommen jeder seine eigene Religion liebt, so scheint im Elsaß auch jeder sein besonderes Geschick empfinden zu haben. Bei außerordentlichen Verhältnissen aber sieht alle Parteien zusammen. Nach aufsehenerregenden Vorarbeiten wurde der Elsäßer Autonomist, Dr. Roos, von der Anklage der Verheimlichung vom Gericht in Besançon freigesprochen. Straßburg hat seinen Bürger bei der Heimkehr wie einen Nationalhelden gefeiert. Es trägt sich aber, ob der Preispreis, mit dem man eine Beweiskriegführung der aufgeregten Elsäßergemeinde, besawiede, zum Ziele geführt hat. Eher scheint er, die Flamme der Opposition wieder anzufachen.

Rußland zeigt sich enttäuscht, weil das neue englische Kabinett mit der Anerkennung der Sowjet-Regierung zögert, während MacDonald bei Antritt seiner ersten Regierungsperiode sich sofort für die Anerkennung eingeklagt hatte. Es erweist den Anschein, als wolle die Labourregierung jetzt daran, daß sie keineswegs auf die Sowjets angewiesen ist, die internationalen Verträge nicht zu halten verstehen.

In Mexiko ist nach langem blutigem Streite eine Verbindung zwischen Sozial und Kirche zustande gekommen. Ein gewisses Verbot wurde durch den merikanischen Präsidenten Kerkos Gil erlassen. Ein Abkommen, das gewisse Rechte der Kirche festsetzt, kann aber erst inkrafttreten, wenn die grundlegende Revision der mexikanischen Bundesverfassung erfolgt ist. Bis dahin wird durch Übergangsbestimmungen ein Modus vivendi geschaffen, welcher der Geistlichkeit gestattet, ihre gewohnten Verbindungen mit der Geistlichkeit des Papstes wieder aufzunehmen. Die Verbindung bringt Frieden in das erregte Land und bildet eine Voraussetzung geistlicher Beziehungen mit den Nachbarnstaaten.

Aus der Arbeit des internationalen Kongresses für Frauenstimmrecht in Berlin.

Wenn man über die Arbeit des internationalen Stimmrechtskongresses berichten soll, so muß man dabei in allererster Linie bitten, sich doch wohl vor Augen zu halten, daß der Unstimmigkeit des Weltbundes lautet: „für staatsbürgerliche Frauenarbeit“. Denn — um es gleich zu sagen — von Frauenstimmrecht ist sehr wenig zu berichten, von staatsbürgerlicher Frauenarbeit dagegen sehr viel, sozujagen fast ausschließlich. Das hat seinen guten Grund. Denn für die Länder, die das Frauenstimmrecht bereits errungen haben, ist mit der „Erhaltung der Waffe“ die Arbeit auf ein anderes Geleise gerückt, auf das Gebiet staatsbürgerlicher Frauenarbeit. Nicht ohne einige Bemerkungen haben die Länder ohne Stimmrecht dieser Verschiebung des Schwerpunktes zugesehen. Mehrmals während des Kongresses ist es zum Ausdruck gekommen, daß diese Länder sich wie arme Verbannte vorkommen, daß von

ihrer Stimmrechtsarbeit überhaupt nicht mehr gesprochen wird und sie darin keine Förderung mehr erfahren. In es wurde aus ihrer Mitte direkt der Antrag gestellt, einen Ausschuß für Stimmrecht ins Leben zu rufen, dem es obliegen soll, Fortschritte und Änderungen des Stimmrechts sowie alle Maßnahmen für die Erleichterung und Einführung desselben in den noch stimmrechtslosen Ländern zu studieren.

Diese Angst der stimmrechtslosen Länder wegen der Zurückdrängung des eigentlichen und ersten Zieles ist auch in anderer Hinsicht zum Ausdruck gekommen. Unsere Vertreterinnen wissen, daß auf der letzten Vorstandssitzung des internationalen Frauenbundes in London die Frage eines engeren Zusammenstufes der beiden großen Verbände entschieden wurde. Auch an den Vorstand des internationalen Stimmrechtsverbandes ist von einigen angeschlossenen Verbänden ein gleicher Vorschlag gerichtet worden. Der Weltbund für Frauenstimmrecht hat darauf unter seinen Mitgliedsverbänden eine Umfrage veranstaltet, die das sehr beachtliche Resultat ergab, daß gerade die Länder ohne Stimmrecht sich ablosol gegen jeden engeren Zusammenstuf ausgeprochen hatten, dies eben aus der Furcht heraus, daß damit andere Fragen noch mehr in den Vordergrund gerückt würden und die Stimmrechtsfrage, die eben in vielen Ländern noch immer ihrer Erledigung harret, damit vollends an die Wand gedrückt würde. Gertrud Bäumer hat allerdings sehr eindringlich auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß es heute für die Behandlung internationaler Probleme mehr wie je nötig wäre, daß ein internationaler geschlossener Frauenwille zum Ausdruck käme. Schließlich einigte man sich für die Einsetzung einer Kommission zum Studium der Frage einer engeren Zusammenarbeit, eine direkte Vermittelung mit dem internationalen Frauenbund wurde sehr ausdrücklich abgelehnt.

Das Schwerkern der Kongressarbeit lag vor allem bei der Berichterstattung der Kommissionen und der Beratungen der von diesen vorgeschlagenen Resolutionen, denen als Ausdruck eines internationalen Frauenwillens eine gewisse Bedeutung nicht abzupprechen ist. Zunächst hat der Kongress einmal in einer sogenannten „Omibusresolution“ neuerdings alle jene Grundfälle bestätigt, die ihn während der vergangenen 25 Jahre geleitet haben: Frauenstimmrecht, wirtschaftliche und gesellschaftliche Gleichberechtigung, eine höhere und gleiche Sittlichkeit für Mann und Frau, Frieden und Völkerverbund usw.

Sobald hat die Kommission für gleiche Sittlichkeit auf eine nächstens vom internationalen Arbeitsamt einzuberufende Konferenz für Seemannswohlfahrt in Safenstädten aufmerksam gemacht, auf der zum hygienischen Schutz der Seeleute die ärztliche Untersuchung der Prostituierten gefordert werden

Diese Frauen wissen auch mutig zu sterben. So Vittoria Accorombona, die trotz des Schutzes der weichen Republik den Dolch der offiziiellen Mörder erlag und deren letzte Bitte lautete: „Ich möchte befreit sterben.“ Oder die junge Beatrice Cenci, die mit ihrer Mutter als Opfer der Familienpolitik hingerichtet wurde. Während der Bruder angeht des Blutgerichtes in Ohnmacht fiel, zeigte sie sich beherzt und bildete vom Armbüchlerfarnen furchlos in die Menge. Der Schürftrocken fragte sie: „Wie die Stufen des Schafotis empfindst du?“ „Daß die Frau Mutter zu gebende?“ Als man ihr mit „Ja“ antwortete, legte sie (sogleich den Nacken unter das Beil und wartete auf den Todesstoß.“)

Blut kann sie nicht juristisch sterben. Catharina da Siena begleitete einen Verbrecher als Trösterin zur Hinrichtstätte. „Er beugte sich und ich legte ihm den Hals auf den Hals, und indem ich mich zu ihm neigte, erinnerte ich ihn an das Blut des Lammes ohne Sünden. Sein Mund sprach nur: Jehu, Catharina. Ich fing das abgetrennte Haupt in meinen Händen und ich schloß die Augen... in folgendem Blutgeruch, daß ich mich nicht enthalten konnte, mir das Blut abzuwischen, das von ihm auf mich gekommen war.“ Neben den Charakterarten, Leidenschaftlichen und Gewalttätigen stehen die Feinen, Geistesreichen und Sensiblen.

Tabella von Este macht den Hof ihres Gonzagischen Gemahls zu Mantua zu einem Mittelpunkt vornehmer Gesellschaft, fast alle zeitgenössischen Viten

*) Reumont: II., S. 252.
*) Reumont: II., S. 280-281.
*) U. Schmitt: Die Renaissance in Vrieten, I, S. 155-156.

Der erste weibliche Kriminalkommissär in Deutschland



Dorothea Freudental

wurde am Berliner Polizeipräsidium zum Kriminalkommissär ernannt. Bereits seit einigen Monaten hat sie die weibliche Kriminalpolizei — es gibt gegenwärtig in Berlin 95 weibliche Polizeibeamte — geleitet.

Der Kongress hat sich mit allen Nachdruck gegen eine solche Absicht ausgesprochen, denn es würde dem Sinne nach nichts anderes als die Wiedereröffnung der Reglementierung der Prostitution bedeuten.

Die Kommission für gleiche Arbeitsbedingungen für Mann und Frau, die die wichtige Frage des Arbeiterinnenmehrs in sich begreift, in der vor drei Jahren in Paris die Meinungen so heftig aufeinandergeprallt sind, hat den Vorschlag gemacht, in dieser Frage eingehende wissenschaftliche und statistische Studien, auch unter Mitwirkung des internationalen Arbeitsamtes zu machen, um auf Grund eines solchen Studiums bei Anlaß des nächsten Kongresses dann eine besondere Tagung einzuberufen, auf der besser als nur in einer Ausschussung oder im Rahmen eines Stimmrechtskongresses diese Fragen endlich abgeklärt werden könnten. Abgehende Frauen aus den Kreisen der Arbeiterinnen sollen zu diesen Arbeiten beigezogen werden.

Die Kommission für die uneheliche Mutter und ihr Kind hat speziel auf die Fragen bei zweifelhafter Vaterchaft aufmerksam gemacht und betont, daß bei solcher vor allem dem Kinde der größtmögliche Schutz zu sichern sei. Eine Regelung, nach der kein Mann zu zahlen brauche, sei absolut abzulehnen, weil sie zu Leichtsinn und Meißelverführe, hingegen seien folgende zwei Lösungen je nach den Verhältnissen der einzelnen Länder zu empfehlen: Entweder würde ein Mann als Vater verpflichtet, die Lasten zu tragen oder dann übernehme der Staat die Zahlung der Alimten an die Mutter und ziele seinerseits die in Betracht kommenden

raten, Gelehrten und Künstler standen in mündlichem und schriftlichem Verkehr mit der verständnisvollen, schönen Frijin, deren Wagnisatum sie in ihren Werten preisen und der sie ihre Werke zu führen legende Mutter und der sie ihre Werke zu führen legende Mutter, und die auch eine vorzügliche Gattin und Mutter und frivolle Regentin war, von mangellosem Rufe, ureitete eine Zeitgenossin: „Alle andern Frauen erschienen ihr gegenüber wie ein Nichts.“ Und doch befißt sie an hervorragenden Frauen reiche Renaissance eine Marg. v. Navarra, deren Erscheinungen in „Septimont“ gemalt sind und vor allem die berühmteste Dame von Italien, Vittoria Colonna, eine unsterbliche Dichterin und Gönnerin der Künstler mit deren überlagerter Persönlichkeit Michelangelo unlosbar verknüpft ist.

Beronica Cambata, gleich Vittoria Colonna als Dichterin gefeiert, wurde wie diese durch frühe Wittwenhaft zu poetischem Schaffen angezogen und trat in Korrespondenz mit den hervorragenden Zeitgenossen. Sie ist nicht frei von Ehrgeiz. Als die der Dichter Pietro Aretino öffentlich anerkannte, ist sie hochbeglückt: „Se mehr ich von einem Manne gelobt werde, der selbst unendlichen Lobes würdig ist, umso größer wird auch mein Ruhm.“

Vittoria Colonna entflammte einer der mächtigsten Adelsfamilien Spaniens, wurde mit 19 Jahren dem Markgrafen von Pescara vermählt und schon mit 35 Jahren Witwe. Sie verfiel bei mütterlicher Schwärmerei und führt im Gegensatz zum Glanz und der Weltlichkeit ihres früheren Voleins ein zurückgezogenes Leben im Kloster von Biterbo.

Ihre Gedanken über das Verhältnis von Mann und Frau eilen ihrer Epoche weit voraus, und muten uns heute eigenartig an:

Beuileton.

Frauen der Renaissance.

Von R. Schudler-Wenz.

(Schluß.)

Dionisio Anagni gab 1561 ein Büchlein über die schöne und tugendhafte Frijalinerin Irene di Spilimbergo heraus, welche sich in Wissenschaften und Künsten auszeichnete. „Unter der Leitung des Herrn Tizian begab sie sich ans Malen.“ Im Winter fand sie zwei bei der Frijalinerin Tizianen anbrach auf, um zu ihren vielen Beschäftigungen Zeit zu gewinnen.“ Mit 20 Jahren starb sie, Tizian hat ihren anmutigen Leib, Dolce ihre schöne Seele unsterblich gemalt.

Geist, Mund und Farbe strebe zu vereinen Mein Tizian, rüfte dich mit ganzer Macht. Die, auch nun in demselben in des Vaters Hand, dich lebend im lebendigen Bild erscheinen.“ Die Töchter der Fürsten lernten mit ihren Brüdern Latein und Griechisch. Mit sieben Jahren traten die gelehrten Mädchen schon Conversation nach dem Mutter der Gesellschaft der Erwachsenen. Mit 13 Jahren las Lady Jane Gray ihren Platon in der Kapelle, Mary Stuart hielt im selben Alter schon gelehrte lateinische Reden, mit 14 überlieferte die päpstliche Königin Elizabeth ein Werk der Macrochir de France. Die hl. Theresia wollte mit 6 Jahren schon nach Afrika, um ihre Glut nach der Wirtrepelme zu füllen. Bines, der Erzieher der Katharina von Aragon, freut sich seiner selbstbewußten spanischen Prinzessin, daß soll keine Kateinerin auch zu Zeiten eine Rühmsprüche tragen und die Krankenpflege verstehen.

*) Reumont: II., S. 190.

*) Reumont: I., S. 270.

Fremdenzuzug erwartet. Denn einseitig ist, ausser dem Nationalpalast, der Hofgarten National- und Ritzengarten jetzt noch keiner der Ausstellungsplätze irgendwie fertig. Man arbeitet vielfach noch an den Bauten, vor allem aber am inneren Hof, und Ausbau. Wer große Ausstellungen kennt, mochte sich nicht weiter darüber. Besonders die Schiffs- und Flugzeugschiffe hatten in den letzten Tagen vor der Eröffnung (das das Meer der ausländischen Ausstellung keine Rufen herbeizubringen, was auch an die Zollbeamten Aufgaben stellte die ihnen selbst über den Kopf wuchsen) Abwartung zu leisten. Im Gelände selbst war ein Volk von Arbeitern zu sehen fast fast Kopf nach Tag und Nacht beschäftigt, um wenigstens die breite Hauptstraße, vom Eingang bis zur Terrassenanlage vor dem Nationalpalast, und die 7 Km. lange Hofstraße, die einen inneren Gürtel bildet, in geordneter und befriedigender Zustand zu versetzen, um den absoluten Sandboden der Hauptstraße mit feinen Klumenterrassen freundlich zu puzen und um vor allem, aber vor allem, von den hundert von Springbrunnen, die in verschiedensten Formen und Einfällen einen Haupt schmuck der Ausstellung bilden und ihr etwas unheimlich Fröhliches geben in aller Sonne und Trockenheit, wenigstens des Hauptweges in Gang zu bringen, und vor allem die große Riesen-Loreten-Kraft-Symbole auf der Terrasse. Die Loreten sind am Tage vor der Eröffnung einem Ameisenhaufen von A. G. C. Arbeitern, nichts weiter. Aber zur bestimmten Stunde ging sie hoch, 35 Meter in hartem Strauß und taufendfüßig verprügelt sauft in ihr vielgegliedertes Becken zurück. Diese Symbole sind ein Kunstwerk. Immer wenn man sie sieht, stellt sie sich anders dar, wirkt sie in anderen Formen aus und durch einander, zahllose Springbrunnen-Möglichkeiten scheinen ihr Geheimnis zu sein, und es wird noch immer daran gearbeitet und probiert, an zahllosen Drähten, Nadeln und verbergenden Glasbläsern. Die ganze Anlage der Terrassen-Treppen mit Wasserführungen und springenden Brunnen, geföhrt oben vom breiten-liebenden Nationalpalast hat man sich zu denken als eine Kombination von Sonne, Sonne und Wasserhelmsymbol. Nur natürlich dem Nationalgefühl eines weltanschaulichen Volkes im Jahre 1929 entsprechend herausfordernd, stolzer, bewusster, und neu!

Am Abend ist diese breite Hofstraße vom Eingang zur Terrasse eine einzige Lichtstraße, flankiert von paarweise nebeneinander stehenden weißen Leuchtsäulen. Der Nationalpalast selbst und die beiden großen Ausstellungsplätze sind durch Scheinwerfer innenhell beleuchtet und leben aus der ferne weiß Gott transparent aus und wie von Madonnen. Von oben herunter springen die breiten Wasser farbig abspielend, von weiß zu gelb und rot und lila und wieder weiß, hinter der alles überregenden Kuppel des Nationalpalastes aber geht achtsichtig ein Scheinwerfer fächerförmig in den Himmel, und diese Lichter, die Barcelona hell überstrahlt und sich besonders dem gegenüberliegenden etwas erhöhten Stadtteil aus einfach labelförmig und feinst darbietet, ist schon, man mag wollen oder nicht, ein imponierender Eindruck. Jedenfalls: alles was an Spektakel mit Licht zu erreichen ist, wird bestimmt zunächst einmal von hier gemacht. Die Ausstellung soll dreimal so viel Strom verbrauchen wie ganz Barcelona zusammen mit Hippitis und Derram, deren Stempel die Glühkugeln tragen, müssen frohliche Aufträge bekommen haben.

Es ist anzunehmen, daß dieses Strahlen der Barcelona über das Maß doppelter Steuer für 34 Jahre als Beitrag zum Garantiefonds hinweggeführt. Er sieht tatsächlich wie fürs Geld.

Der Hauptzuzug der Besucher konzentriert sich vorläufig durchaus auf den Abend. Dann rollen in dichten Zügen die Autos lautlos durch die Haupttore, wofür sie 4 Reihen besonders zu zahlen haben, resp. am Abend 2.50. Spanien ist im ganzen ein feines hübsches Land bei allem Wohlstand. Die Gebirge feure (die nehmen keine Trinkscheitel) fahren wie die Teufel, aber labelförmig geläufig und rüchsigvoll, noch ohne Wimper. Sie geben ganz andere Zeichen als bei uns, man weiß nie Weisheit, wo sie hin wollen, aber es gibt ihnen ordnende Verkehrsregeln, und es paßiert trotz des schnellen starken Verkehrs wenig Unglück. Man hört auch durchs nicht laute Singen und schmämen und mühen und von Wogen ab. Wohl! Und wenn, ach, dann ist es heut fast überall „Romano“. Uniformierte Müst, überall. Aber die handgegebene Madame ist 3. J. nicht bis hierhergeleitet, Gottlob, und Nachtigallen gibt es viele in den Gärten voller Apfelbäume und Johannisbrot- und Mandel- und Oliven- und Drangensbäume. Und die Säune trägen merkwürdigerweise die ganze Nacht hindurch.

Im aber zur Ausstellung zurückzukommen, so fahren alle die Autos vorläufig noch am liebsten des Abends ein, und auf die leuchtende Wallterre zu, ganz voll von anständig taunenden Menschen. (Man lebt hier, wohl des warmen Klimas wegen, im ganzen sehr spät, um 9 Uhr abends ist man in den Sozials die Hauptmasse, die Theater und Autos begimmen gegen 10, und erst hernach noch, also nach

Mitternacht lebt die Straße nochmals auf.) Die Piazza d'España vor der Ausstellung, um die herum die reifen große Bauffen-Soleils Nr. 1, 2, 3, 4 schifflich bezeichnet, ebenfalls in die letzten Tagen der Erde geflossen sind, ist in diesen Nachtstunden ganz voll eifrigem, taunendem, bewunderndem Volk (ganz ohne Kadav und Gefahr, trotzdem Kinder, denn die werden überallhin mitgenommen), das hinter den einfahrenden Wagen der einen Blick auf all das fließende Licht zu erhaschen sucht.

Am Tage ist noch nicht viel von Besuch zu spüren, aus guten Gründen! Der König hat mit seiner Familie zwar eine ganze Reihe von Ausstellungen fremder Nationen bereits eröffnet, aber ganz fertig sind bisher nur die kleineren Ausstellungen, darunter Norwegen und Dänemark mit überflüssigen Darstellungen ihrer gelamten Produktion sehr gefallen. Besonders bei den bedeutenden Leistungen von Schweden, die in der Ausstellung sehr gut gefallen, und die Schweiz besonders mit einer großen und schon aufgebauten Ubranausstellung imponiert. Die französische Abteilung zeigt herrliche Stoffe und Möbel, zeigte eine kurze Feldmühle lang behafteten Schmuck, von einem Feuer von Detektiven bewacht, denn „die größte Perle der Welt“, so groß etwa wie eine kleine Biene, und von unerhörtem Feuer, war wirklich echt, was man gar nicht zu unterlassen wagte, ebenso wie die fürstlichen Diademe und Armeisen und dergleichen. Unerwarteterweise fällt die Modausstellung im selben Palast, I. G. ab, Paris hat nicht mehr Vormachtstellung, oder es hat abstrakt wenig ausgewählt.

Statten hat nur sehr klein ausgestellt, und England überhaupt nicht! Vieles andere ist noch im Entstehen. Die großen Nationen sind auf Deutschland, nicht in einem Pavillon für sich, sondern aufgeteilt in große Sonderpavillone für: Textil, Buchgewerbe, Werkzeughwesen (darin auch hervorragende die Schweiz), Elektrotechnik, Maschinen, Chemische Industrie, Kunstgewerbe u. f. f., in einer großen Anzahl großer Hallen und Pavillone, in denen überall noch gearbeitet, geschafft, gehandelt und gehandelt wird.

Wenn der König, der nun eben wieder abgereist ist, zusammen mit dem Strom der aufbauenden Aussteller, die nun wieder heimreisen oder sich ins Land ergießen, wenn also der König einen der Pavillone der Pavillone eröffnete, dann fanden paarweise in kurzen Wänden den ganzen Weg entlang die heritonen Karabiner, Stulpenstiefel und weiße Lederhosen, blaue Schuhe mit roten Aufschlägen, den edelsten Lack mit weißer Borte und Schuppenkette unterm Kinn. So in der Sonne konnten sie einem leid tun in aller Farbenfreude, und den Werten wurde dies hundertfache Sieben auch sichtlich schrecklich. Sehr hübsch sehen auch die Straßenpflanzungen zu Fuß aus, in knallroten langen Röden, jetzt schon mit Tropfenbelägen. Sie bilden frohe, weichen sichtbare Farbenkontraste in dem im übrigen so dunklen Menschenmenschel. Man sieht kaum je ein helles Kleid. Nur die Kinder und die Bonnen am Nachmittag.

Trotzdem es im dreiwöchentlichen Aufenthalt kaum einen Tropfen geregnet hat, war es nie unerträglich heiß. Es kommt immer früher Wind vom Meer, und es wird viel und sehr gelüftet getrennt aus langen Schläuchen. Scharf regt der Strich an Wäldchen und Wägen vorbei und macht sie nicht mehr. Die Gebirge sind fast überall. Die Kirchen eben vollreif. Aber die Rosen werden in Balde in der Trockenheit abgeblüht sein.

Barcelona ist ein großer, weißer, moderner, schnell gewachsener Steinbau von großer Ausdehnung. Es wird sich gut hier leben lassen. Die Ausstellung wird wohl schon (Barcelona und das Leben und die Ausstellung sind gar nicht schicklich). Als der deutsche Pavillon (Mies u. d. Hoff) ist es sehr, und erregt deshalb die Gemüter labelförmig, denn er ist das einzige modern-architektonische Gebäude auf der Ausstellung und das erste derartige, das man hier sieht.

Aus Ferienrentenreisen ist uns die freundliche Einladung der Frauen von Barcelona hin die Anregung zugekommen, ob sich nicht die Schweizerinnen, die die Abicht haben, die Weltausstellung zu besuchen, zumalunterstützen möchten, um auf diese Weise verbilligte Reise zu bekommen. Wer würde sich wohl dieser Sache annehmen, vielleicht eine unserer Ferienrentenreisen? Zürich? Oder am Ende Bern u. d. Saffra-Bern? D. Red.

Ferienfürjorge

Ein Mutter-Ferienheim.

Die Ferien rüden wieder in die Nähe und da möchten wir Mütter von kleinen Kindern, die sich nicht von ihnen weggetragen, auf ein Ferienheim aufmerksam machen, wo sie diese mitnehmen können. Es ist das Ferienheim „Sonne“, das letzte Jahr in Neu-St. Johann, einem reizend gelegenen Dörfchen am oberen Ende der Loggenburgenbahn eröffnet wurde. Es ist eigens für die

Aufnahme von Müttern mit ihren Kindern (im Alter von 2-8 Jahren) eingerichtet. Der Gründung des Heims liegt die Erfahrung zu Grunde, daß sich mütter, erholungsbedürftige Familienmütter oft nicht auf in ihren oder äußeren Gründen nicht von ihren kleinen Kindern trennen wollen. Das Ferienheim „Sonne“ bietet den Müttern die Möglichkeit, ihre Kinder mit sich in die Ferien zu nehmen. Damit sie sich trotzdem gut ausruhen können, werden ihnen die Kleinen tagtäglich abgenommen und der Obhut einer Kinderärztin anvertraut. Die Mütter haben Gelegenheit zu schönen Spaziergängen, sorgloser Liegen in Freizeiten und im Zimmer oder auf fröhlichen und angenehmen Bessamen bei Seltens, Spiel und allerlei Handarbeit. Soweit Platz vorhanden ist, steht das Heim auch alleinlebenden Frauen offen. Da das Haus auch diesen Frauen wieder während einiger Wochen an eine Ferienkolonie abgetreten wird, sind die Anmeldungen in der Zeit vor dem 25. Juni oder nach dem 12. August an die Leiterin, Frau Frau, Ferienheim „Sonne“, Frau St. Johann, zu richten. Der Kostenbeitrag ist in folgenden Beträgen für Fr. 5.— per Tag, für Kinder Fr. 2.50.

Vom Basler Verband der Hauspflegevereine.

Wenn eine evangelische Kirche anfängt, ihre minderbemittelten, überflüssigen Hausmütter in die Ferien zu bringen und im Zimmer oder auf fröhlichen und angenehmen Bessamen bei Seltens, Spiel und allerlei Handarbeit. Soweit Platz vorhanden ist, steht das Heim auch alleinlebenden Frauen offen. Da das Haus auch diesen Frauen wieder während einiger Wochen an eine Ferienkolonie abgetreten wird, sind die Anmeldungen in der Zeit vor dem 25. Juni oder nach dem 12. August an die Leiterin, Frau Frau, Ferienheim „Sonne“, Frau St. Johann, zu richten. Der Kostenbeitrag ist in folgenden Beträgen für Fr. 5.— per Tag, für Kinder Fr. 2.50.

Von Kongressen:

Internationaler Kongress des Weltbundes der Kranenpflegerinnen.

Vom 8.-13. Juli findet in Montreal in Kanada der internationale Kongress des Weltbundes der Kranenpflegerinnen statt. Die Teilnehmerinnen sind aus allen Ländern der Welt. Der Kongress wird von der Schweizer Kranenpflegerinnenorganisation aus allen fünf Weltteilen, aus Amerika, Asien, Australien, Afrika und Europa an.

Eine Weltkonferenz für Erneuerung der Erziehung.

findet vom 8. bis 21. August in Helsinki (Finnland) statt. Sie wird veranstaltet vom Weltbund für Erneuerung der Erziehung, das eine ausgebreitete Völkervereinigungsarbeit leistet. Das Programm mit dem Hauptthema „Die neue Psychologie und der Lehrplan“, ist außerordentlich reichhaltig. Neben den täglichen beiden Vorträgen, die sich an alle Teilnehmerinnen wenden, werden kleinere Arbeitstische und Studienkreise einberufen werden. Die Teilnehmerinnen sind eingeladen, die neuen Erziehungsaufträge zu machen. So wird Maria Montessori einen eigenen Arbeitskreis abhalten, ferner die Schule Sellera-Laguna u. m. Die Arbeit läuft zugleich freie Zeit für Gelächter und Erholung, um so eine Annäherung und ein persönliches Kennenlernen der Teilnehmer zu ermöglichen.

Von Dielem und Jenem:

Wohnungswejen und Frau.

Eine Tagung von Architekten und Hausfrauen, veranstaltet von der deutschen Reichsforschungsgesellschaft, hat dieses Frühjahr in Berlin stattgefunden. Unter der großen Anzahl von Architekten, die man sonst auch eine stattliche Anzahl Frauen aus dem Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine und dem Reichsverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine. Das sehr reichhaltige Programm war in 5 Einzelsektionen gegliedert und auf 5 Gruppen verteilt worden. Gruppe 1 behandelte Grundrissgestaltung und Raumgestaltung, Gruppe 2 Bauweise, Gruppe 3 Heizungseinrichtungen und Infiltrationen, Gruppe 4 Städte- und Straßenbau, Gruppe 5 Betriebsführung und technische Prüfverfahren. Außer den hervorragendsten Vertretern des Bau- und Wohnungswejen sprachen auch Frau Maria Jodet, die Vorkämpferin des deutschen Hausfrauenverbandes, über: Welche Forderungen an die Grundrissgestaltung und Raumgestaltung hat die Hausfrau zu stellen und Frau Dr. von Strantz über: Welche Forderungen sind mit Rücksicht auf die Arbeitsvorgang an die Grundriss- und Raumgestaltung von Kleinbauernhöfen und Landarbeiterhöfen zu erheben? Im Mittelpunkt der Diskussion der Sektion 1 „Grundrissgestaltung und Hauswirtschaft“ stand als brennendste Frage das Problem „Wohnküche oder Koch-

nische“, das den Hausfrauen für die Feuerichtung von Wohnungen sehr am Herzen lag. Die Mehrzahl sprach sich für die Kochküche aus, besonders, da Herr Prof. v. Drigall in seinen Ausführungen dringend davon gewarnt hatte, die Kinder anfallend den Kochdämpfen auszuweichen. Die Hausfrauen haben die Vorkämpferin, in die Neubauten eine Kochküche zu konstruieren, von der aus es der Hausfrau möglich wird, ihre spielenden Kinder zu beobachten, um so zu vermeiden, daß der angrenzende Raum oder Korridor der Not gehorchend dann doch zur Wohnküche gemacht wird.

Eine Frau Vizepräsidentin des englischen Lehrerverbandes.

Mrs. Manning, die Leiterin der Freilichtschule von Cambridge, ist zur Vizepräsidentin des großen englischen Lehrerverbandes ernannt worden. Dies bedingt ihre nachträgliche Wahl zur Präsidentin dieses angesehenen Verbandes, nächstes Jahr, wenn der Verband sein diamantenes Jubiläum feiern wird. Obgleich die Frauen im Verband weitaus in der Mehrzahl sind, wird es dann in den 60 Jahren seines Bestehens erst zum vierten Male sein, daß eine Frau den Vorsitz führt. Mrs. Manning, welche auch Vizepräsidentin des englischen Lehrerverbandes und Vizepräsidentin seines juristischen Komitees ist. Du liebe Zeit! — wenn man dem schweiz. Lehrerverein zumuten wollte, eine Frau zu seiner Vizepräsidentin zu wählen ...!

Von Schriften und Büchern.

Die „Saffra-Monographien“ im Preis herabgesetzt. Die hübsch ausgestatteten, von Drell Jünger verlegten Bücher sind zum Einzelpreis von Fr. 1.50 per Stück (früher Fr. 2.— bis Fr. 3.50) erhältlich. Bei Bezug von 10 Stk. Ermäßigung auf Fr. 1.30. Versand gegen Postübergang. Es leucht: Die Frauenbewegung in der Schweiz, Schümacher: Die Frau in der sozialen Arbeit der Schweiz, Krebs: Die Frau im Gewerbe, Gard: La Femme Suisse Courtoise, Zander: Der wirtschaftliche Aufstieg der Frau, Zander: Die Frau in der Schweiz, Gesundheits- und Krankenpflege, Wecke u. Wild: Die Frau in Kunst und Kunstgewerbe, Köhlsberger: Die Frau in der Literatur und in der Wissenschaft. Verkauf der als Ferienlektüre und für Geschenke gut geeigneten Monographien durch die Zürcher Frauensekretäre, Lastrasse 18, Zürich 1.

Verjammlungen

Zürich: Mittwoch den 3. Juli, 16 1/2 Uhr, in der Spindel, Lastr. 18: Delegiertenversammlung der Zürcher Frauensekretäre. Die Teilnehmerinnen sind eingeladen, die neuen Erziehungsaufträge zu machen. So wird Maria Montessori einen eigenen Arbeitskreis abhalten, ferner die Schule Sellera-Laguna u. m. Die Arbeit läuft zugleich freie Zeit für Gelächter und Erholung, um so eine Annäherung und ein persönliches Kennenlernen der Teilnehmer zu ermöglichen.

Bern: Samstag den 20. Juni, 14 Uhr, in der Frauenarbeitsstätte: Sektion Bern des schweiz. Reichsverbandes deutscher Hauspflegevereine: Hauptversammlung. Die übrigen Tagungen.

16 Uhr: Versammlung von Schülerversammlungen. Referat von Frau Dr. Frutiger, Gartenbaulehrerin in Montmirail, über: Blumenpflege, Tischdekorationen und Jagenshmu.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Lastrasse 19, Telefon 2513. Frauenleben: Frau Anna Herzog-Huber, Zürich, Frauenbergrasse 142. Telefon: Soltingen 2608.

Drückende Köpfe
verursacht leicht heftige Kopfschmerzen. Nehmen Sie dann, wie stets, **Aspirin** Tabletten.



Preis für die Glasblase Fr. 2.—
Nur in Apotheken erhältlich.

Leinwand
160 cm
Fr. 3.70
Komplette Wäscheausstattungen!
Verlangen Sie Muster oder Prospekt!

Widmer-Huber
Bütschwil 609

Guten Verdienst!
Eine Partie schöne Stoffresten aller Art wird gegen bar. Wiederverkauf oder Selbstgebrauch sehr billig abgegeben.
Postfach 29 Bern 8.

H Süße, frischgeplückte z. Sterilis. geeignete **Veltliner Gelbweinen** Voll-Gewalt.
1x5 kg Kletchen Fr. 5.50
2x5 kg Kletchen Fr. 10.00

Prima schenken Veltliner in Korbflaschen von 1 Liter bis 2 Liter. Alles franko.
P. Plozza, Brusio
Lagerplatz: Veltlinervorproduzent

Rechnende Frauen...
schätzen Maggi's Bouillonwürfel als wertvolle Sparer an Zeit und Arbeit. Ein Uebergeissen der Würfel mit kochendem Wasser genügt, und die vorzügliche Fleischbrühe ist fertig.

MAGGI'S BOUILLON

4 Würfel 25 Rp.

IN GRAUBÜNDEN
empfehlen sich den Touristen bei kürzerem oder längerem Aufenthalt:

ANDEER Alkoholfreies Gasthaus „Sonne“
Gasthaus, Pension, Restaur. Gelegenheit zu Mineralbädern.

CHUR Alkoholfreies Volkshaus beim Oberort
Alkoholfreies Restaurant, Zimmer, Bäder, öffentl. Lesesaal.

DAVOS Volkshaus Graubündnerhotel
Alkoholfreies Restaurant, Pension, Zimmer.

LANDQUART Alkoholfreies Volkshaus
Bahnhofstr. Restaurant, Zimmer, Pension, Schöner Saal.

St. MORITZ Alkoholfreies Hotel
b. Bahnhof, Hotel, Pension, Restaurant, Prosp. zu Diensten.

THUSIS Alkoholfreies Volkshaus
Hotel, Pension

Nähe Bahnhof u. Post. Restaurant, Zimmer, Pension, Bäder.
Keine Trinkgelder.

Zur Verpflichtung besonders geeignet.

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.
Französisch. Toutes les branches ménagères.
Im Frauenheim „Weidli“, Meggen bei Luzern
finden erholungsbedürftige Frauen u. Töchter liebevolle Aufnahme bei bescheidenem Preis. Herrliche aussichtreiche Lage. Wald in der Nähe.
Auskunft erteilt Ovag A.-G., Zürich, Tödistr. 9.

Erholungsheim Rosenhalde Hünibach
(zwischen Thun u. Hiltfingen). Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer. Freundliches Heim für Erholungs- und Pflegebedürftige. Diätküchen. Bäder. Zentralheizung. Sorgfältige Pflege und Aufsicht durch diplom. Krankenschwestern. Saisonpreis Fr. 6.50 bis 10.— Jahresbetrieb. Beste Referenzen.
PROSPEKTE Durch Schwester R. MÄDER.

Zu verkaufen:
Im Appenzellerland, sehr schön und gut gebautes **HAUS**, ruhige, sonnige u. staubfreie Lage, mit wunderbarer Aussicht auf das ganze Sänktgebiet. Gas, Wasser, Elektr., schöner Garten, sehr günstig für Ferienheim, Fremdenpension od. Pension. Kaufpreis Fr. 15,500. Anzahlung ca. 5000.
Schlössler-Enggell, Grub B. Holden. Tel. 354

Frauenleiden
werden oft nur durch Behandlung des gesamten Organismus geheilt. Daher eine Kur in der **Kuranstalt Sennwald** Degersheim
Prospekt: Dr. Danzisen-Grauer, Dr. med. v. Segesser.